

Gemeinsam schaffen wir den Weg hin zu klimaneutralem Bauen. Der branchenübergreifende Austausch und eine offene Diskussion sind dabei entscheidend. Besuchen Sie uns für weitere Informationen, Kontaktmöglichkeiten und Updates auf unserer Veranstaltungswebsite:

www.baustoffkonferenz.vonovia.de

Ihr Ansprechpartner:

Christian Gaumitz
Leiter Public Affairs

Universitätsstraße 133
44803 Bochum

Telefon +49 234 / 314 - 1148
Fax +49 234 / 314 - 1309
Mobil +49 1525 / 6813 807

christian.gaumitz@vonovia.de

Lobbyregister beim Deutschen Bundestag – Registernummer R001894



PERSPEKTIVEN ZUR ZUKUNFT DES BAUENS

Unsere Ziele und Forderungen 2022

Bauen gemeinsam nachhaltig gestalten

Klimawandel und Umweltschutz prägen unsere Zukunft. Der massive Ausstoß von Treibhausgasen ist als Ursache für den Klimawandel wissenschaftlich identifiziert und allgemein anerkannt. Hinzu kommt, dass verschiedene Güter knapper werden.

Einen entscheidenden Anteil am Ressourcenverbrauch hat die Immobilienwirtschaft: In Deutschland werden für den Bau und den Betrieb von Gebäuden insgesamt rund 40 % der Energie benötigt. Außerdem werden 70 % des bundesweiten Rohstoffabbaus für das Bauen eingesetzt. Der Einfluss der Bau- und Immobilienbranche auf die Ursachen des Klimawandels ist immens und die Verantwortung entsprechend hoch.

Wir von Vonovia nehmen diese Verantwortung ernst und stellen uns den anstehenden Aufgaben. Bereits im Jahr 2020 haben wir den Betrieb unseres Gebäudebestandes unter die Lupe genommen. In unserem Klimapfad haben wir festgelegt, wie wir klimaneutrale Quartiere entwickeln wollen.

In diesem Jahr richten wir den Fokus auf Baustoffe. Die Anforderungen an die Energieeffizienz von Neubauten sind schon heute hoch, werden aber noch weiter steigen. Das bedeutet, dass die anteilige Auswirkung von Stoffströmen der Bauwirtschaft auf den Klimawandel zunimmt – und daher die Art der verwendeten Baustoffe, ihre Herstellung und Kreislauffähigkeit immer wichtiger werden. In unserem Dialogformat Perspektiven zur Zukunft des Bauens haben wir diesen Themenkomplex gemeinsam mit vielen weiteren Akteuren der Bauwirtschaft behandelt und praxistaugliche Lösungsvorschläge erarbeitet. Unterstützt wurden wir in diesem Prozess von den Fraunhofer-Instituten IML und IBP.

Die Ergebnisse werden wir in unsere Handlungsstrategie übernehmen, in Innovationsprojekten testen und als Standard etablieren. Dabei orientieren wir uns an dem Prinzip „Triple Zero“: Zero Energy | Zero Waste | Zero Emissions.

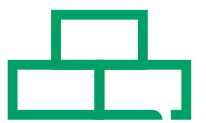
Der anspruchsvolle Weg ist aber nur mit Unterstützung und vereinten Kräften zu bewältigen. Es gilt jetzt, Fachwissen und -kompetenz aktiv zu fördern, damit neue Bauweisen zeitnah umgesetzt werden können. Außerdem müssen die rechtlichen Rahmenbedingungen so gestaltet werden, dass sie nicht blockieren, sondern begünstigen.

Unser Ziel ist es, diesen Weg in die Zukunft des Bauens mit Bildungseinrichtungen, Wirtschaft und Politik zusammen zu gehen – und so Seite an Seite einen bedeutsamen Beitrag zu einer lebenswerten Welt zu leisten.



Handungsfeld 01

Transparenz über die Wirkung von Baustoffen erhöhen



Ziel: Herstellung einer umfassenden Transparenz bezüglich des Lebenszyklus von Gebäuden und Bauteilen

Aktuelle Herausforderungen

Zurzeit wird weder in Gesetzgebung, Förderung oder Finanzierung noch bei den Entscheidungen von Planern und Auftraggebern der gesamte Lebenszyklus eines Gebäudes ausreichend betrachtet. Verschiedene Zertifizierungen und Standards geben abweichende Berechnungsregeln vor und die bestehenden Berechnungsmethoden schaffen Fehlanreize. Darüber hinaus stehen für Materialien und Baustoffe zu wenig einheitliche und vergleichbare Daten in Form von Umweltproduktdeklarationen (EPDs) zur Verfügung.

Der Beitrag von Vonovia

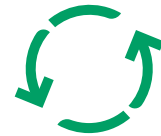
Vonovia wird ein unternehmensweites Ziel für die Lebenszyklusemissionen sowohl im Neubau als auch bei der Modernisierung im Bestand entwickeln. Unser Verfahren zur Berechnung von Lebenszyklusemissionen werden wir zukünftig noch stärker in unsere Planungsprozesse integrieren. Darüber hinaus werden wir Branchenstandards für eine bessere Ökobilanzierung in der Wohnungswirtschaft vorantreiben. Unsere Lieferanten werden zukünftig von uns klare Vorgaben zu CO₂-Emissionen, Primärenergiebedarf und Wasserverbrauch der Baumaterialien erhalten. Zudem werden wir EPDs bei Produkten und Bauteilen einfordern.

Unsere Forderungen an Politik und Branchen

Zukünftig sollte der Lebenszyklus eines Gebäudes in Gesetzgebung, Verordnungen und Fördersystemen berücksichtigt werden. Außerdem sollten Anreize gesetzt werden wie beispielsweise höhere Fördersätze und die beschleunigte Erteilung von Baugenehmigungen für nachhaltige Gebäude mit einem niedrigen Gesamt-Footprint. Das Gebäudeenergiegesetz muss zudem zu einem Gebäudelebenszyklusgesetz mit Werten für den CO₂-Ausstoß erweitert werden.

Wichtig ist auch, dass die Rechenregeln für Ökobilanzen von Gebäuden und Bauteilen überarbeitet werden. Die Bilanzierung sollte zukünftig gemäß der real zu erwartenden Lebensdauer berechnet werden. Dafür ist Transparenz bezüglich des CO₂-Ausstoßes und des Primärenergiebedarfs von Bauteilen und Materialien notwendig. Die Plattform ÖKOBAUDAT sollte hierfür zu einer umfassenden und nutzerfreundlichen Datenbank für das Bauen mit produktspezifischen EPDs erweitert werden.

Produkt- und Stoffkreisläufe schaffen und ausbauen



Ziel: Alle Stoffe werden vollständig im Kreislauf geführt

Aktuelle Herausforderungen

Die Kreislauffähigkeit ist noch nicht ausreichend als Ziel in der Bauindustrie etabliert und entsprechende Messgrößen sind in der Breite nicht vorhanden. Noch immer erfolgt die Herstellung vieler Baustoffe überwiegend aus Primärstoffen. Auch die Wiederverwendung von Bauteilen ist ein seltener Ausnahmefall, da sowohl technische als auch regulatorische Rahmenbedingungen dagegen sprechen und Regelungen für die Verwendung von Reuse-Elementen fehlen. Abgesehen von der nicht weit genug entwickelten Infrastruktur für die Sammlung, das Recycling und die Wiederverwendung einzelner Stoffströme in der Bauindustrie fehlen auch finanzielle Anreize für eine sortenreine Trennung der eingesetzten Baustoffe.

Der Beitrag von Vonovia

Um die Kreislauffähigkeit unserer verwendeten Baustoffe zukünftig zielführender zu berücksichtigen, werden wir unsere Kalkulationstools und Wirtschaftlichkeitsberechnungen weiterentwickeln. Dazu zählt sowohl die Ermittlung des Restwerts von Baustoffen als auch die Adaptierbarkeit wiederverwendbarer Bauteile in der

Planung. Dieser Ansatz wird sich zudem als Kriterium und Ziel in unserem Ausschreibungsprozess etablieren. Vonovia wird darüber hinaus schrittweise einen Materialpass für alle neuen Gebäude sowie eine Kennzahl für die Kreislauffähigkeit im Neubau und in der Modernisierung einführen.

Unsere Forderungen an Politik und Branchen

Durch regulatorische Vorgaben sollte die Kreislauffähigkeit bereits in der Planung verankert werden. Eine verpflichtende Prüfung der Wiederverwendbarkeit, Rückbaubarkeit und Recyclbarkeit bei der Produktzulassung sollte erarbeitet werden. Durch finanzielle Anreize sollte die Verwendung von recycelten sowie wiederverwendbaren Baustoffen attraktiv gemacht werden.

Um den Produktlebenszyklus vollumfänglich zu betrachten, sollte ein verpflichtendes Rückbaukonzept zukünftig bereits zur Baugenehmigung gesetzlich vorgeschrieben werden. Zentrale Sammel- und Rücknahmesysteme müssen im Rahmen einer erweiterten Produktverantwortung für die Hersteller von Bauprodukten eingeführt werden (Extended Producer Responsibility).

Entwicklung und Einsatz von nachhaltigen und nachwachsenden Baustoffen fördern und beschleunigen



Ziel: Bevorzugte und schnelle Zulassung sowie breiter Einsatz nachwachsender Baustoffe

Aktuelle Herausforderungen

Der Anteil nachwachsender, recycelter oder CO₂-neutraler Baustoffe ist sehr gering. Die Herstellung von Beton verursacht 20 % der deutschen CO₂-Emissionen im Bausektor. Die Forschung zu CO₂-armen oder -freien Zementen steht erst am Anfang und die Zulassung CO₂-armer Betone erfolgt nicht schnell genug. Unklare Regularien und länderspezifische Regelungen in den Landesbauordnungen erschweren die Verwendung nachwachsender, recycelter oder CO₂-neutraler Baustoffe. Die Muster-Holzbaurichtlinie ist die einzige Spezialanforderung im Rahmen der Landesbauordnung. In ihrer jetzigen Ausgestaltung behindert sie eine materialgerechte Ausführung von Holzkonstruktionen.

Der Beitrag von Vonovia

Unser Ziel ist es, den Anteil nachwachsender und nachhaltiger Baustoffe an der Konstruktion im Neubau kontinuierlich und nachweislich zu steigern. Dafür setzen wir verstärkt auf serielle und modulare Bauweisen und wollen regelmäßige Pilot- und Kooperationsprojekte für innovative Baustoffe durchführen. Zur Nachverfolgung und Etablierung in unseren Prozessen werden wir Kalkulationstools und Wirtschaftlichkeitsberechnungen um Aspekte der Nachhaltigkeit und Klimaneutralität unter Berücksichtigung der Herstellungs- und Betriebsphase von Gebäuden ergänzen.

Unsere Forderungen an Politik und Branchen

Eindeutig ist, dass Regularien zur Förderung des Bauens mit nachwachsenden Rohstoffen ausgebaut, vereinheitlicht und vereinfacht werden müssen. Innovative Produkte und Verfahren müssen zukünftig nach erfolgreichem Funktionsnachweis schnell und mit wenig Aufwand zugelassen werden. Außerdem fordern wir die Einführung eines europaweiten Zertifikatehandels für CO₂-Emissionen von Baustoffen. Die Dekarbonisierung der Zementindustrie sollte regulatorisch forciert und unterstützt werden.

Für den Einsatz nachwachsender Rohstoffe sollte die Fachkompetenz in den zuständigen Behörden (u. a. DIBt) im Bereich Holzbau gestärkt werden. An den Zulassungs- und Regelungsprozessen müssen unabhängige Holzbauspezialisten beteiligt werden. Innovative Produkte und Verfahren müssen zukünftig nach erfolgreichem Funktionsnachweis schnell und mit wenig Aufwand zugelassen werden.



Digitalisierung und Zusammenarbeit in der Wertschöpfungskette intensivieren



Ziel: Ermöglichung eines zusammenhängenden Informationsflusses über den gesamten Prozess für eine bessere Vernetzung und Integration aller Akteure

Aktuelle Herausforderungen

Informations- und Materialströme sind aufgrund komplexer Geschäftsbeziehungen oft intransparent und digitale Austauschformate fehlen. Häufig sind nicht alle Partner der verschiedenen Lieferketten bekannt. Dadurch kann auf Störungen innerhalb der Lieferkette nicht rechtzeitig und angemessen reagiert werden. Die Transparenz der Lieferkette steht in Wechselwirkung mit Datenschutzanforderungen, den Eigeninteressen konkurrierender Geschäftspartner sowie kartellrechtlichen Verpflichtungen der Marktführer. Darüber hinaus fehlen uns entlang der Lieferketten Informationen für eine eindeutige Beurteilung der Klimarelevanz und Möglichkeiten, diese positiv zu beeinflussen.

Der Beitrag von Vonovia

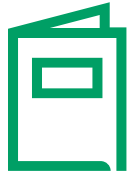
Wir werden unseren Gebäudebestand nachhaltig digitalisieren, um eine verbesserte Kreislauffähigkeit, eine optimierte Instandhaltung und einen längeren Betrieb bis hin zum Rückbau zu ermöglichen. Unseren Bedarf an nachhaltigen, nachwachsenden und emissionsarmen Baustoffen und Produkten für den Neubau, die Sanierung sowie die Modernisierung im Bestand werden wir bei unseren Partnern kontinuierlich platzieren. Dafür wird Vonovia Vorzugsprodukte definieren und emissionsarme, schadstoffarme sowie nachhaltige Produkte im Rahmen von Katalogbestellungen kennzeichnen und in Ausschreibungs- und Vergabeprozessen berücksichtigen. Ein regelmäßiger Lieferantentag, den wir zum Dialog mit unseren Stakeholdern initiieren, soll den Austausch entlang der Lieferkette fördern.

Unsere Forderungen an Politik und Branchen

Ziel der Regulierung sollte sein, Genehmigungsprozesse im Bauwesen bundesweit einheitlich zu digitalisieren. Außerdem müssen Liefernetzwerke durch Digitalisierung sichtbar gemacht und optimiert werden. Dafür begrüßen wir die Nutzung der Blockchain-Technologie. Zukünftig sollte der Austausch entlang der Lieferkette deutlich verstärkt werden. Zu diesem Zweck müssen regelmäßige Austauschformate etabliert werden, um Potentiale der Skalierbarkeit innovativer und emissionsarmer Produkte zu identifizieren und in ausreichender Menge verfügbar zu machen.



Wissen aufbauen und Kompetenzen fördern



Ziel: Ausreichend Fachkräfte mit umfassendem Wissen über nachhaltiges Bauen in Branche und Behörden einsetzen

Aktuelle Herausforderungen

Auf allen Ebenen fehlen Kompetenzen für die materialgerechte Planung und Bewertung von Konstruktionen mit nachwachsenden, recycelten oder innovativen Rohstoffen. In Unternehmen und Behörden besteht noch zu wenig Sachkenntnis über die richtige Erstellung und Bewertung von Lebenszyklusanalysen. Der Fachkräftemangel im Bauwesen verstärkt diese Entwicklungen. Neuartige Technologien auf der Baustelle, die dem entgegenwirken und durch digitale Anweisungen CO₂ einsparen könnten, werden aufgrund fehlender Erfahrung zu selten eingesetzt.

Der Beitrag von Vonovia

Vonovia startet eine Kompetenz- und Informationsoffensive zu alternativen Baustoffen und Bauweisen. Unseren Mitarbeitern bieten wir darüber hinaus zeitgemäße Weiterbildungen an und prüfen, inwiefern wir zukünftig durch den Einsatz innovativer und digitaler Lösungen organisatorische Aufwände reduzieren können. Den systematischen Austausch mit Herstellern und der Bauindustrie werden wir fördern und mit Hochschulen und Handelskammern verstärkt in der Nachwuchsförderung kooperieren.

Unsere Forderungen an Politik und Branchen

Der Wissensaufbau und -transfer für das Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen und nachhaltigen Baustoffen sowie vorgefertigten Bauweisen an Universitäten, Fach- und Hochschulen muss intensiviert werden. Hierfür fordern wir die Einführung von Pflichtfächern zu den Themen Nachhaltigkeit und Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen im Bachelorstudium der Fächer des Bauwesens. Nachhaltiges Bauen muss zudem ein thematischer Kernbestandteil aller relevanten Ausbildungsberufe sein. Auch sollte der Umgang mit vorgefertigten Bauteilen und Konstruktionen zur Ausbildung von Lehrberufen im Bauwesen gehören und in den Berufsschulen sowie der überbetrieblichen Ausbildung vermittelt werden.